

ich so bald als möglich aus dem Lande, und noch besser, aus der Welt geschafft würde.

Der König antwortete auf alle diese Einflüsterungen zwar keine Silbe, aber ich glaube doch, daß er sie in einem gar feinen Herzen aufbewahrt hat, und daß sie nicht wenig dazu beitrugen, mir späterhin die allerhöchste Ungnade zuzuziehen. Für den Augenblick war daran freilich noch nicht zu denken, und Se. Majestät geruhten nach aufgehobener Tafel den huldreichsten und gnädigsten Abschied von mir zu nehmen.

Siebentes Kapitel.

Bevor ich in meiner Erzählung fortfahre und meine Flucht aus dem Königreiche Liliput berichte, muß ich von der Verschwörung, welche schon seit zwei Monaten wider meine Person geschmiedet worden, einen umständlichen Bericht abstaten.

Der Leser wird schon bemerkt haben, daß ich bei meiner ehrlichen Einfalt und Offenheit blutwenig an irgend einen Hof paßte. Ich selbst sah das recht wohl ein, und es kam mir daher nie in den Sinn, mich zu den Hofbällen und andern Hoffeierlichkeiten zuzudrängen, obwohl mir immer Einladungen zukamen und mir auch bei meinem hohen Rang als Nardak des Reiches der Zutritt allerdings nicht verweigert werden konnte. Ich fühlte aber, daß ich in solche Gesellschaften nicht hingehörte, und es würde mir zudem wohl schwer gewesen sein, ein zierliches Menuett oder ein pas de deux mit einer Liliputer Hofdame aufzuführen. Da ich mich also nicht unter die Hofleute drängte, so glaubte ich mich auch vor allen Hofbalden